



# Inhaltsverzeichnis



Vorwort des Verwaltungsratspräsidenten	1
Editorial	2
Entwicklung und Tendenzen	
· Führung	3
· Hauswirtschaft	3
· Personal/Administration	4
· Pflege/Betreuung/Beschäftigung	5
· Finanzen/Informatik	7
· Infrastruktur	7
· Landwirtschaft	8
Anlässe und Aktivitäten	10
Verstorbene	11
Zahlen und Statistiken	
· Bilanz	12
· Betriebsrechnung	13
· Verteilung Jahresergebnis	15
· Fonds Bewohner	15
· Bericht Kontrollstelle	16
· Statistiken	17
Spenden	18
Abschied	19
Porträt des neuen Direktors	20



## Worum es geht...!

Wirtschaftskrise – Folge einer Finanzkrise? Stellenabbau, Entlassungen, Konkurse, Umsatz- und Gewinneinbrüche, fehlende Aufträge, Boni, Gier und Macht, schwindende Werte, Manipuliertvorwürfe, Klimadiskussion, bisweilen Hysterie, Angst vor Terror usw. – das eine rein zufällige Ansammlung von Stichwörtern, welche in schönster Regelmässigkeit in den Medien auftauchen. Die Liste ist unvollständig, sie könnte ohne Not verlängert werden. Rezepte, wie diesen Fragen und Herausforderungen zu begegnen ist, werden viele genannt – wenige sind erfolgreich. Wenn sich Würdenträger aller Art an das Volk wenden, entsteht oft genug das Bild, es bestehe absolut genügend Spielraum, das eine oder andere schmerzlos, ohne Verluste oder grosse Mühen umzusetzen. Wichtig sei es vor allem, Visionen zu haben, um die Zukunft bewältigen zu können. Wirklich?

Dieser Ausdruck hat schon sehr viel Unheil ange richtet. Die Visionsmode bringt in wirtschaftlichen und politischen Schönwetterperioden oft genug denjenigen Persönlichkeitstypen Aufmerksamkeit und Anerkennung, welche dann, wenn es darauf ankommt, versagen: dem Angeber, dem Träumer und dem Scharlatan. Damit ist nicht gesagt, dass es die anderen Visionäre im guten Sinne nicht auch gibt, diejenigen, welche kraft ihrer starken Persönlichkeit, ihres Wissens und ihrer Erfahrung sehr erfolgreich den Blick auf die künftigen Realitäten zu richten vermögen. Sie sind stets auf Ziele fokussiert und fühlen sich wichtigen Werten wie Berechenbarkeit, Aufgaben, aber auch Mitarbeitenden usw. verpflichtet, die eigenen Befindlichkeiten hintanstellend. Sie vermitteln damit ihrem Umfeld Vertrauen und Sicherheit. Ja, es gibt sie, glücklicherweise, sie sind in der grossen Mehrzahl.

## ... und wie verhält es sich damit beim Wohn- und Pflegeheim Frienisberg?

Das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg (WPF) berichtet im vorliegenden Geschäftsbericht 2009 das letzte Mal unter der Leitung von Beat und Therese Bigler über den Gang der Geschäfte eines abgelau fenen Jahres. Beide werden kurz nach Mitte 2010 in Pension gehen. Es wird Gelegenheit geben, zu gebener Zeit die unschätzbaren Verdienste, welche sich das scheidende Direktionsehepaar rund um das WPF erworben hat, zu würdigen. Beat und Therese Bigler sind Beweis dafür, dass es sie gibt, die anderen Visionäre im guten Sinne! Wie das zu überprüfen ist? Ganz einfach: Nehmen Sie sich die Zeit, gehen Sie hin nach Frienisberg, besuchen Sie das WPF; begeben Sie sich auf einen Rundgang, lassen Sie die Bilder von Räumlichkeiten und Lage auf sich wirken, erleben Sie die Stimmung dort, schauen Sie in die Gesichter der Menschen, sprechen Sie mit ihnen – und Sie wissen Bescheid.

Damit Letzteres immer wieder, jeden Tag von neuem so ist, bedarf es der ständigen Mithilfe vieler. Die Grosswetterlage wird jedoch – das ist in jedem Betrieb so – von ganz zuoberst bestimmt. Zwar kann sie sich auch in Frienisberg, je nach Ereignis, ändern. Regen und Sturm treten überall auf. Was solche Veränderungen jedoch – sowohl in der Vergangen heit und bis heute – der normalen Wettervorhersage voraushatten, waren Klarheit in der Kommunikation seitens der Direktion auf allen Stufen.

Dafür, Therese und Beat, an dieser Stelle herzlichen Dank für alles, namens der Mitglieder des Verwal tungsrates, der Mitarbeitenden und persönlich. Als Nachfolger für Beat Bigler bestimmte der Ver waltungsrat noch im Laufe des Berichtsjahres Paul Hirsiger. Der Verwaltungsrat wünscht Herrn Hirsiger für die neue, anspruchsvolle Aufgabe alles Gute und viel Glück!

Der Verwaltungsrat dankt ebenso allen Mitarbei tenden ein weiteres Mal herzlich für den mit viel Freude, Augenmass und Verantwortung geleisteten, anspruchsvollen Einsatz.

Mit besten Grüssen

**Markus Steiner, Präsident des Verwaltungsrates**





Alleine das Stichwort «letzter Jahresbericht» lädt direkt zum Rückblick und ein Stück weit auch zum Ausblick ein. Der Rückblick könnte sich dabei aufgrund des bemerkenswerten Zeitfensters von 21 Jahren über Seiten erstrecken und sich zum Roman oder zu eigentlichen Memoiren entwickeln. Dies zudem auch aufgrund der Tatsache, dass sich das Heimwesen gerade in den letzten Jahren in zeitlicher Hinsicht rasant weiterentwickelt hat. Dies ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, als das Fürsorge- und Gesundheitswesen ein ausgesprochenes Spiegelbild unserer gesellschaftlichen Entwicklung mit ihren Anforderungen und Erwartungen darstellt.

Die erhöhten qualitativen Anforderungen erfordern Neuorientierungen – die Kompassnadel in unserer Denk- und Handlungsweise muss immer wieder neu justiert werden, zumal oftmals die zur Verfügung stehenden Mittel nicht ausreichend vorhanden sind. Dem Setzen von Prioritäten kommt demnach eine immer wesentlichere Bedeutung zu.

Während vor 21 Jahren der Begriff «Beständigkeit» noch bedeutungsvoll war, neigen wir heute dazu, alles und jedes nicht nur zu hinterfragen, sondern in Frage zu stellen. Dementsprechend viele Leute bemühen sich darum, unter Beizug von Spezialisten, Antworten zu finden. Diese Antworten müssen schliesslich «kostenneutral» sein und juristischen Gegebenheiten bis ins feinste Detail entsprechen.

Die Übernahme von Verantwortung auf Führungsebene wird in zunehmendem Mass von der Justiz – vorgeschaltet von Controllern aller Art – bestimmt. Patrons im ursprünglichen Sinn werden bald nur noch

in der Kategorie der «Spezie Rara» zu finden sein. Diese Aussage könnte leicht den Eindruck erwecken, der Verfasser des Editorials sei eine frustrierte alte Eminenz, die nur allzu gerne in die Pension gehen würde.

Die Geschichte des heutigen WPH Frienisberg in den letzten Jahren verdeutlicht allerdings, dass dieser Eindruck nicht zutrifft. Das ehemalige Alters- und Pflegeheim entwickelte sich zum heutigen, mehrfach zertifizierten Wohn- und Pflegeheim mit einem hohen Grad an Individualität bzw. massgeschneiderten Pflege- und Betreuungskonzepten, die den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner möglichst optimal gerecht werden. Entsprechende Befragungen der Betroffenen bestätigen, dass diese Zielvorgabe weitgehend erreicht worden ist. Ein initiativer, fachlich kompetenter und engagierter Personalkörper trägt das Wesentliche zur Erhaltung und weiteren Förderung einer spürbaren Betriebskultur bei. Achtung, Akzeptanz, Respekt und Anerkennung sind nicht bloss leere Begriffe, sondern sie werden gelebt.

Aber eben: letztendlich können Wünsche, Vorstellungen, Visionen, Anliegen, Hoffnungen nur verwirklicht werden, wenn die notwendigen Mittel verfügbar sind. Diese Mittel beschränken sich nicht bloss auf finanzielle, sie müssen vom Willen jedes Einzelnen getragen sein, Verantwortung zu Verbesserungen aller Art zu übernehmen. Papier allein kann diese Verantwortung nicht wahrnehmen. Hinter ihm sind echte Persönlichkeiten gefragt. Seit dem 1.7.1988 wechselten die Heimbehörden sowohl personell als auch funktions- bzw. kompetenzmässig mehrmals. Stets waren kritische Beurteilungen, sorgfältige Abwägungen in der Zusammenarbeit mit der Direktion des WPF getragen von Respekt und Vertrauen gleichermaßen. Das heutige Wohn- und Pflegeheim Frienisberg ist das Spiegelbild dieser tragfähigen Zusammenarbeit.

## Dank

Tagtäglich erleben sowohl Bewohnerinnen und Bewohner als auch Mitarbeitende Unterstützung, Dank, Anerkennung und konkrete Hilfeleistungen, welche von einer Vielzahl von Menschen und Organisationen mit viel Engagement erbracht werden. Sie zeigen, dass unsere Institution auf beachtliche Weise in unserem gesellschaftlichen Umfeld integriert ist und von ihm eben auch getragen wird.

Allen, die aktiv zu dieser Integration und Verbundenheit beitragen, gebührt ein aufrichtiges Dankeschön.

**B. Bigler, Direktor**

## Führung

Auch in diesem Berichtsjahr haben sich die operativen Führungsinstrumente mit den abgeleiteten und umgesetzten Konsequenzen bewährt. Es sind dies im Besonderen:

- das differenzierte, spartengerechte Budget;
- der sich über mehrere Jahre erstreckende und alle Bereiche betreffende Managementsystem-Bericht;
- der monatlich erstellte Stellenplan, in welchem mit Umrechnungsfaktoren und unter Berücksichtigung von Anzahl und Pflegebedürftigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner ein Soll-Stellenplan generiert wird, welchem der aktuelle Ist-Stellenplan gegenübergestellt wird;
- die monatlich erstellten Finanz-Informationen, welche mit dem Vorjahr und dem gültigen Budget verglichen werden;
- die Zwischenabschlüsse pro Quartal, welche mit einem ausführlichen Kommentar versehen werden;
- das konsequente Setzen von Prioritäten bezüglich Unterhalt und Investitionen.

Insbesondere der Managementsystem-Bericht zeigt Entwicklungen und Tendenzen auf. Er verbindet strategische mit operativen Elementen und weist ein hohes Mass an nachvollziehbarer Transparenz auf. Zudem sind darin auch die Verantwortlichkeiten definiert, die schliesslich in unserem elektronischen, äusserst genauen Nachschlagewerk (Q-LogBook) dokumentiert bzw. hinterlegt sind.

Am 4. November 2009 wurde durch die Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme SQS das Aufrechterhaltungsaudit über die gesamte Institution durchgeführt. Die bereits bestehenden Zertifikate wurden dabei bestätigt: ISO 9001 für Prozesse und Abläufe, ISO 14001 für Umweltschutz, OHSAS 18001 für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, BSV-IV für die Einhaltung der qualitativen Vorgaben des Bundesamts für Sozialversicherung.

Regelmässig werden auch interne Audits durchgeführt, bei welchen die Qualität der erbrachten Leistungen beurteilt wird und wo Verbesserungen angezeigt sind. Schliesslich waren auch die Heimbehörden – insbesondere die Mitglieder des Verwaltungsrats – besonders gefordert: es ging darum, die Nachfolge des in den Ruhestand wechselnden Direktionsehepaars zu regeln. Aus einer Vielzahl von qualifizierten Bewerbern (keine Bewerberin) wurde am 26. August 2009 Herr Paul Hirsiger zum künftigen Direktor gewählt. Er wird die operative Tätigkeit am 1. August 2010 aufnehmen.



Erste Begegnungen mit dem derzeitigen Stelleninhaber haben gezeigt, dass die «Chemie» auf erfreuliche Weise stimmt.

Die Stelle der «Direktionsassistentz» wird neu «Leitung Zentrale Dienste / QMS» heissen. Sie ist zur Neubesetzung ausgeschrieben.

## Sitzungen der Behörden

Delegiertenversammlung:

22.1.      28.5.

Verwaltungsrat:

9.4.      2.7.      26.8.      17.9.      10.12.

## Hauswirtschaft

### Verpflegungssystem

Einmal mehr zeichnete sich eine notwendige Totalsanierung des gesamten Küchenbodens im Kloster ab (undichte Stellen, Absenkungen, Löcher). In diesem Zusammenhang wurde das bisherige Verpflegungssystem (Teller-Service) überdacht. Anfänglich wurde dabei mit dem sogenannten «Familiäntisch» (Platten-Service) geliebäugelt, um damit einen Beitrag an eine erhöhte Wohnlichkeit leisten zu können. Eine Gegenüberstellung mit den individuellen und teilweise auch medizinisch verordneten Spezialkosten ergab jedoch eindeutig Vorteile zugunsten des «Teller-Service». Auch aus hygienischer Sicht (Pandemie etc.) war das gewählte System zu bevorzugen. Nachdem das System bestimmt war, wurden auch Geschirr, Besteck, veraltete Maschinen und Geräte

hinsichtlich künftiger Tauglichkeit überprüft. Ersatzanschaffungen waren unumgänglich, und am 28.9.2009 konnte die «neue Küche» mit ihren Gerätschaften nach einem sechswöchigen Provisorium im Kreuzgang in Betrieb genommen werden. Mit bemerkenswertem Engagement wurden sowohl Vorbereitung, Bezug und Betrieb des Provisoriums als auch der Umzug in die sanierte Küche bewerkstelligt. Pannen hielten sich durchwegs in Grenzen, und bereits nach kurzer Zeit verliefen alle Tätigkeiten in der sehr anspruchsvollen und differenzierten Verpflegungskette wieder reibungslos.

## Lebensmittelinspektion

Am 27. Oktober 2009 erfolgte erstmals eine detaillierte Inspektion durch zwei Kontrolleure des Kantonalen Laboratoriums (Abt. Lebensmittelinspektorat) gemäss neuer Regelung, welche am 1.1.2008 in Kraft getreten ist. Das Beurteilungsprotokoll attestiert unserem Betrieb im Bereich der Lebensmittelhygiene sehr gute Noten. Diese Tatsache ist zwar beruhigend und erfreulich zugleich – sie darf indessen nicht zum «Ausruhen auf den Lorbeeren» verleiten. Der Hygiene schlechthin messen wir eine zentrale, präventive Bedeutung zu.

## Personal / Administration

### Absenzen und Prävention

Im Frühjahr und Herbst des Berichtsjahres erfolgte die Schulung zum Thema Absenzenprävention durch eine Spezialistin in Absenzenmanagement der Visana Services AG. Die Schulung wurde in zwei Teilen mit den Themen Vitaminschub (1. Teil) und Rückkehrgespräche (2. Teil) durchgeführt. Letztere hatten zur Folge, dass mit Wirkung ab 1.1.2010 mit allen Mitarbeitenden, welche während fünf Tagen oder mit fünf aufeinanderfolgenden Kurzabsenzen im Kalenderjahr infolge Krankheit oder Unfall vom Arbeitsplatz fernbleiben, ein Rückkehrgespräch geführt wird. Weshalb sollen Rückkehrgespräche geführt werden? Sie sollen als Wertschätzung dem Mitarbeitenden gegenüber empfunden werden. Die Mitarbeitenden sollen spüren, dass sie wahrgenommen und am Arbeitsplatz und im Team vermisst werden. Gleichzeitig können aber auch Früherkennungen von Langzeitabsenzen wahrgenommen und/oder mögliche Ursachen, welche im Zusammenhang mit dem

Arbeitsplatz stehen, erkannt werden, damit entsprechende Vorkehrungen getroffen werden können.

### Bildung

Im Berichtsjahr, Sommer 2009, haben zwei Lernende FaGe nach der neuen Bildungsverordnung ihre Lehre als Fachfrau Gesundheit gestartet. Insgesamt standen sechs Lernende im Bereich Pflege/Betreuung/Beschäftigung und zwei Lernende im Bereich Hauswirtschaft (Verpflegung) in der beruflichen Grundbildung. Erstmals schloss auch ein Lernender als Gebäudereiniger mit EFZ ab.

Die verkürzten Berufsbildungen für Erwachsene (Fachangestellte Gesundheit oder Fachfrau Betreuung) finden grosses Interesse. Die Bildungsrevision für die verkürzte Lehre zur Fachfrau oder zum Fachmann Gesundheit wird im Jahr 2010 in Kraft treten. In der verkürzten Berufsbildung mit EFZ (Eidg. Fähigkeitszeugnis) stehen bei Ende des Berichtsjahres sieben erwachsene Lernende.

Im Herbst 2009 haben die letzten DN-I-Absolventen am Lernort Praxis ihre Ausbildung begonnen. Der Bildungslehrgang zum Diplomniveau I wird durch das Studium Pflegefachfrau/-mann HF abgelöst. Wann wir die ersten Studierenden zu ihrem Praktikum bei uns begrüssen dürfen, steht noch nicht fest. Gewiss ist, dass die Nachfrage für dieses Studium eher gering ist und es deshalb zu einem Überangebot von Praktikumsplätzen gekommen ist. Alles braucht eben seine Zeit!

### Pflichtenhefte

In einem Grossprojekt, die gesamte Institution umfassend, wurden sämtliche Pflichtenhefte in Zusammenarbeit mit der Direktion, den Bereichsleitungen und Funktionsträgern überarbeitet und entsprechend den Anforderungen an Funktion bzw. Stelle, deren Haupt- und Spezialaufgaben, Kompetenz und Verantwortung angepasst und aktualisiert. Bestehende Schnittstellenprobleme wurden eliminiert.



### Zeitwirtschaftssystem

Nach bereits zweijährigem Betrieb des Zeitwirtschaftssystems gilt es nun, die entsprechenden Vorkehrungen für die Bewirtschaftung der Überstunden (Mehrzeiten) zu treffen. In einer Arbeitsgruppe wurden im letzten Quartal des Berichtsjahres mögliche Massnahmen zur Beeinflussung von Mehrzeiten thematisiert, welche im Folgejahr umgesetzt werden sollten. Bereits die Tatsache, sich mit dieser Thematik konkret auseinanderzusetzen, führte bei den Planungsverantwortlichen zu einer ersten Sensibilisierung, was sich sofort positiv auf die vorhandenen Überstunden (Mehrzeiten) und Saldi auswirkte.

### Pensionierungen

Folgende Mitarbeitende sind im Berichtsjahr in ihren wohlverdienten Ruhestand getreten:

Von Aesch Jeannette  
Pflegehelferin/Akazienhaus EG  
1. November 2002 – 28. Februar 2009

Dalipi Jadwiga  
Mitarbeiterin Wäscherei/Glättereier/Hauswirtschaft  
8. Oktober 1973 – 30. April 2009

Trummer Elsbeth  
Stv. Stationsleiterin/Lindenhaus 2. OG  
1. Mai 1999 – 31. Juli 2009

Dürig Bruno  
Stationsleiter/Lärchenhaus 1. OG  
1. Juli 2006 – 30. September 2009

Frey Ella  
Wohngruppenleiterin/Zelgli  
1. August 1997 – 30. September 2009

Rodel Therese  
Pflegeassistentin/Föhrenhaus EG  
1. Dezember 2008 – 30. November 2009

Wir danken ihnen herzlich für ihre aktive Mitarbeit in unserer Institution. Unsere besten Wünsche begleiten sie in die Zukunft.

### Dienstjubiläen

Pavlovic Andjelko  
Wohngruppenleiter/Ahornhaus 2. OG  
35 Jahre

Lüthi Alfred  
Leiter Apotheke/Medizinische Fachbereiche  
30 Jahre

Piccioni Giovanna  
Mitarbeiterin Näherei/Schneiderei  
25 Jahre

Blaser Jörg  
Betriebsmechaniker/Gewerbe  
20 Jahre

Bürki Christoph  
Betriebsmaler/Gewerbe  
20 Jahre

Heimberg Elisabeth  
Pflegeassistentin/Lindenhaus 1. OG  
20 Jahre

Hübscher Priska  
Mitarbeiterin Freizeitgestaltung  
20 Jahre

Lüdi Dora  
Stv. Bereichsleiterin Hauswirtschaft  
20 Jahre

Niederhäuser Franz  
Metzger/Verpflegung/Hauswirtschaft  
20 Jahre

Langjährige Mitarbeitende sichern die Kontinuität im Personalkörper und sind für den Aufbau und die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen, besonders im Langzeitbereich, von entscheidender Bedeutung.

## Pflege / Betreuung / Beschäftigung

### Gesamtkonzept

Das WPH Frienisberg umfasst im Kernbereich der Pflege, Betreuung und Beschäftigung 9 Wohngruppen für Menschen mit einer Behinderung (110 Plätze) und 10 Stationen für pflegebedürftige, meist ältere Menschen (140 Plätze).

Die Grösse der Institution erlaubt ein breites Spektrum an spezifischen Dienstleistungen für Menschen in einer besonderen Lebenssituation. Jede Wohngruppe und jede Station hat ihr eigenes Gepräge,





ihr eigenes Klima und auch ihre eigene Kultur. Dementsprechend kann auf die individuellen Bedürfnisse zur Erhaltung und allenfalls auch Förderung der Lebensqualität optimal eingegangen werden. Dies wird insbesondere durch die Tatsache bestätigt, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner weitgehend mit «ihrer» Wohngruppe bzw. Station identifizieren und sich meistens auch «daheim» fühlen. Gerade die Grösse der Institution schafft Spielraum für differenzierte Lösungen.

Diese Aussage wurde im Übrigen durch eine Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner hinsichtlich Wohlbefinden auf eindrückliche Weise bestätigt: bis zu 90% der Befragten fühlten sich wohl und durchaus gut behandelt. Sie äusserten sich auch dahingehend, dass Achtung, Akzeptanz und Anerkennung spürbar seien und dass sie ihre Ansprechpersonen kennen würden. Mit der Pflege und Betreuung seien sie zufrieden, die Verpflegung sei abwechslungsreich und die Spezialitätenwochen würden sehr geschätzt. Aktivierung, Beschäftigung und Freizeitgestaltung würden den Alltag bereichern. Die Befragungen ergaben jedoch auch kritische Voten, die wir dankbar entgegennahmen und mit den Betroffenen besprochen haben. Nach Möglichkeit wurden bereits Verbesserungen angebracht bzw. eingeleitet.

## **Grippe-Pandemie**

Auf die drohende Pandemie wurde umfassend reagiert: der Prävention wurde höchste Priorität zugeordnet (Einhalten des Hygienekonzeptes, Befolgen der Empfehlungen durch das Bundesamt für Gesundheit,

Rundschreiben an alle Mitarbeitenden, Sensibilisierung der Besuchenden, Möglichkeit der Impfung etc.). Es scheint, dass die Präventionsmassnahmen bis heute gegriffen haben und dass keine pandemischen Spuren nachweisbar sind.

## **Aktivierung / Freizeit**

Die gezielte Strukturierung/Abgrenzung zwischen Aktivierung (für ältere, pflegebedürftige Menschen) und Freizeitgestaltung (für Menschen mit einer Behinderung) wurde umgesetzt und findet heute ihren Niederschlag in einem breitgefächerten Angebot. Die wöchentlich vorgesehenen Programme sind beim Eingang zum Begegnungszentrum und auf allen Wohngruppen/Stationen ersichtlich. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden zudem durch die Mitarbeitenden zur Teilnahme an den Angeboten animiert.

## **Ferienlager in Saas Grund für Bewohnerinnen und Bewohner im IV-Alter**

Am Morgen des 8. August reisten sechs Betreuungspersonen und zwei Bewohnerinnen und Bewohner rechtzeitig im WPH Frienisberg ab, um das Ferienhaus «Granit» in Saas Grund für die nachfolgende Schar (38 Bewohnerinnen und Bewohner und 10 Betreuungspersonen) so einzurichten, dass sich alle rasch zurechtfinden konnten. Betten wurden bezogen, Zimmer beschriftet und Einkäufe getätigt. Mit viel Spannung wurde insbesondere die Zimmerzuteilung erwartet. Zur Erleichterung der Lagerleitung konnten sich alle mit der Wahl einverstanden erklären.

Die Bewohnerinnen und Bewohner halfen aktiv bei den anfallenden Haushaltarbeiten mit. Mit viel Elan wurde durch das Betreuungsteam für jeden Tag ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Besondere Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner wurden, wenn möglich, in die Programmgestaltung miteinbezogen. Der Besuch eines Kuhringkampfes vermochte ebenso zu begeistern wie verschiedene andere Ausflüge (Bewältigung des anspruchsvollen Suonenweges, Besichtigung des eindrücklichen Mattmarksees, Überwinden der Höhenängste durch eine Sesselbahnfahrt zum «Furggstalden», erlebnisreiche Gondelfahrt auf den «Hohsaas» mit erfolgreichem Fischen im Bergseeli, konzentriertes Minigolfen in Saas Almagell etc.).

Das tägliche gemeinsame «Lädele» brachte zusätzliche und willkommene Abwechslung und half, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern.

Am 15. August kehrten alle wohlbehalten nach Frenisberg zurück, zufrieden, glücklich und bei guter Gesundheit.

### «Chutze-Club»

Im «Chutze-Club» finden sich insbesondere Bewohnerinnen und Bewohner im IV-Alter zusammen, um in speziell hergerichteten Räumen einen Teil ihrer Freizeit zu verbringen. Das Angebot wurde so zusammengestellt, dass sich Geselligkeit, Bewegung und kognitive (das Denken betreffende) Herausforderungen abwechseln. Gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern wollen wir herausfinden, welche Bedürfnisse vorhanden sind, wie wir diesen nachkommen und sie organisatorisch umsetzen können. Diese recht anspruchsvolle Aufgabe fordert von allen Beteiligten ein Umdenken, Umgestalten und Umplanen in der Freizeitgestaltung. Jeder neue Monat bringt hinsichtlich des Angebots etwas Neues. Bar- und Fitnessbesucher (alkoholfreie Getränke und Shakes), Walker, Velofahrer, Töggeler, Flipperer, Tischtennisler, Spieler, Disco-Besucher, Literatur-, Englisch- und Malgruppen – alle treffen sich im «Chutze-Club» oder beenden dort ihren Anlass, so dass der Club zum lebendigen Begegnungsort werden kann. Allfälliger drohender Vereinsamung wird damit wirkungsvoll vorgebeugt.

## Finanzen/Informatik

### IKS (Internes Kontrollsystem)

Wie schon im letzten Jahr berichtet, musste das WPF gemäss OR ein IKS (Internes Kontroll-System) einführen, da es alle Kriterien (> 50 Mitarbeitende, > 10 Mio. Bilanzsumme, > 20 Mio. Umsatz) erfüllt. Die Revisionsstelle PWC (PriceWaterhouseCoopers) konnte (im Gegensatz zu vielen anderen KMU's) bereits im 2008 den genügenden Nachweis der Existenz des IKS in unserer Institution erbringen. Im Berichtsjahr 2009 wurden nun die Dokumentation verfeinert und – wo sinnvoll – einzelne Kontroll-

schritte zusätzlich als Schlüsselkontrollen definiert. Nach der Zwischenrevision Ende November wurde das IKS von der PWC als sehr gut taxiert.

### Leistungsvertrag IV

Seit der Einführung der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung (NFA) ab 2008 zwischen Bund und Kanton ist bei der Sparte NIV (Nicht IV) kein Leistungsvertrag mit dem Kanton mehr notwendig. Dafür muss bei der Sparte IV ein Leistungsvertrag vereinbart werden. Im Gegensatz zum Bundesamt für Sozialversicherung (BSV), welches beim TAEP (Tagesansatz-Entlastungsprogramm) nur die Höhe des Betriebsbeitrags als Abrechnungskriterium wählte, ist bei der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) auch die Höhe der Nettobetriebskosten (NBK) massgebend. Dies hat zur Folge, dass – ohne die Anpassung der NBK – die Bewohnerzahlen nicht erhöht werden könnten, auch wenn der Betriebsbeitrag noch im Rahmen des Vertrags bliebe und auf der andern Seite die Mehrkosten durch Mehreinnahmen kompensiert würden.

### Windows 7

Microsoft hat das neueste Betriebssystem (BS) «Windows 7» auf den Markt gebracht, welches durch die Fachwelt gute Noten erhält. Das WPF arbeitet noch mit dem BS «XP». Aus finanziellen und auch aus Qualitätsgründen ist vorgesehen, das BS «VISTA» zu überspringen und direkt auf das BS «Windows 7» umzusteigen. Die Planungsphase für die Umstellung auf «Windows 7» ist 2009 angelaufen, damit in den Jahren 2010/2011 sowohl die PC's als auch die gleichzeitig zu ersetzenden Server entsprechend eingerichtet werden können.

## Infrastruktur

### Wasserversorgung

Nun schon seit Jahren befassen wir uns mit der Sanierung der Wasserversorgung; seit dem Jahr 2007 mit einem Gesamtkonzept (Sanierung von 26 Quellfassungen, 12 Brunnstuben, 1 Reservoir und des gesamten Leitungsnetzes). Im Februar des Berichtsjahres wurde das Projekt unter Einhaltung aller kantonalen Vorgaben bei der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) eingereicht.





Dem Projekt lag eine weiterführende Selbstversorgung zugrunde, wie sie vom Verwaltungsrat einstimmig beschlossen und von der Delegiertenversammlung ohne Einwand und mit Genugtuung zur Kenntnis genommen wurde.

In einer ersten Phase stimmte die GEF dem Projekt zu. Es wurde hernach zur Vernehmlassung an die Baudirektion (Amt für Grundstücke und Gebäude und Amt für Wasser und Abfall) geschickt. Und hier scheiterte es an der Auflage, die gesamte Institution ans öffentliche Leitungsnetz anzuschliessen, die Quellen zu verkaufen und das Reservoir aufzuheben. Pikantes Detail: auf dem Gebiet unserer Institution liegen die Wasserversorgungen Saurehorn, Seedorf und Aarberg. Von einem Zusammenschluss dieser Versorgungen war bis heute noch keine Rede. Er muss jedoch konsequenterweise in Betracht gezogen werden und könnte allenfalls auch Sinn machen. Die Strategie unserer Institution sieht die folgenden Prioritäten vor:

1. Priorität: Sanierung des internen Verteilnetzes (Trennung Trink-/Brauchwasser)
2. Priorität: Erstellen eines Anschlusses an die WV Seedorf

Das entsprechende, überarbeitete Projekt wird zu Beginn des nächsten Jahres bei der GEF eingereicht.

## Föhrenhaus

Im Herbst des Berichtsjahres überprüfte unsere Kontrollstelle die Bauabrechnung. Sie konnte ohne Einwände und unter Einhaltung des projektierten Kredits an die GEF zur Genehmigung weitergeleitet werden.

## Lindenhaus

Im Berichtsjahr wurde der Auftrag zum Erstellen einer Machbarkeitsstudie an das Architekturbüro 3b in Bern erteilt. Es geht dabei um das Erarbeiten der notwendigen Grundlagen im Hinblick auf die Einleitung eines Architekten-Wettbewerbs.

## Planung

Einer kurz-, mittel- und langfristigen Planung und der fortlaufenden Aktualisierung derselben kommt eine zentrale Bedeutung zu. Sie wird im umfassenden Managementsystem-Bericht hinterlegt. Die Planungsgrundlagen reichen bis ins Jahr 2019 und spielen bei der Budgetierung eine entsprechende Rolle.

## Gewerbe

Zum allgemeinen Wohlbefinden im WPH Frienisberg trägt im Wesentlichen – nebst der gelebten Betriebskultur und der kompetenten Pflege und Betreuung im engeren und weiteren Sinn und unter Ausschöpfung der vorhandenen Ressourcen – auch der gepflegte Unterhalt von Gebäuden und Anlagen unter dem Aspekt der «Ganzheitlichkeit» bei.

## Landwirtschaft

### BUL-Sicherheitsplakette

Dem Erwerb dieser Sicherheitsplakette gingen umfangreiche Schulungen der Mitarbeitenden in Landwirtschaft und Gartenbau über mehrere Jahre durch Experten der «Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL)» einerseits und entsprechende Anpassungen betreffend Sicherheit an der Infrastruktur andererseits voraus, die schliesslich



zur Auszeichnung mit der sogenannten «BUL-Sicherheitsplakette» führten, welche dem Betrieb das Einhalten sicherheitsrelevanter Massnahmen auf dem Gebiet der Infrastruktur und in der Handhabung von Maschinen und Geräten attestiert.

Im letzten Jahresbericht haben wir die Bedeutung des Landwirtschaftsbetriebes u.a. als therapeutisch wertvolle Beschäftigungsstätte für bewegungsaktive Menschen mit einer Behinderung besonders hervorgehoben. Das Betreiben einer IV-konformen Beschäftigungsstätte setzt grundsätzlich auch das Einhalten von unfallverhütenden Massnahmen unter dem Aspekt von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz voraus.

### **Infrastruktur**

Seit einiger Zeit gaben Lagerung und Sortieren der Kartoffeln im Untergeschoss des Lindenhauses zu Klagen Anlass (Geruchs- und Lärmimmissionen). Dieser Raum wurde nun neu im Landwirtschaftsbereich eingerichtet, und die notwendigen geschützten Unterstände für 3-Punkt-Geräte haben ihren Platz in einem sanierten bzw. ausgebauten Unterstand gefunden.

### **Schweinehaltung**

Aufgrund gesundheitlicher Probleme des allseits anerkannten Schweinemeisters musste vorzeitig ein Nachfolger gesucht werden. Die Schweinehaltung ist bekanntlich ein sensibles Teilgebiet in der Tierhaltung.

Gegen Ende des Berichtsjahres wurde nun der neue Verantwortliche für die Schweinehaltung (ca. 650 Schweine inkl. Ferkel) durch den Altbewährten in den Verantwortungsbereich eingeführt.

### **Blauzungenkrankheit**

Der gesamte Rindviehbestand wurde vorschriftsgemäss gegen die seuchenartige Krankheit geimpft. Weiter wurde der Betrieb als BVD-frei (Bovine Virus Diarrhœa) erklärt und befindet sich zurzeit noch in der Überwachungsphase bis Ende 2010.



### **Viehschau**

Am 23.9.2009 fand die Herbstschau statt, an welcher 48 Kühe den kritischen Experten zur Beurteilung vorgestellt wurden. Dabei wurden 16 Kühe mit der ausgezeichneten Punktzahl von 97 Punkten (Maximum 98 Punkte) bewertet. Diese erfreuliche Tatsache zeigt, dass der Viehzucht in unserem Betrieb ein hoher Stellenwert beigemessen wird.



# Anlässe und Aktivitäten

## Bewohnerinnen und Bewohner

### Ferien

Ferienlager in Saas Grund

### Austauschferien

Stiftung Brändi, Horw  
Wohnheim Riggisberg  
Wohn- und Pflegeheim Utzigen

### Ferien- bzw. Kurzaufenthalte in Frienisberg

In unserem Heim haben in diesem Jahr 16 Personen während insgesamt 59 Wochen ihre Ferien verbracht, einerseits zur Entlastung von Familienangehörigen und andererseits, um erste Erfahrungen und Eindrücke für einen allfälligen späteren Heimeintritt sammeln zu können.

### Interne Anlässe

- Altersnachmittage, Altersausflüge, Altersweihnachten etc. organisiert durch diverse Wohnsitzgemeinden
- Besuch vom Samichlaus
- Diavorträge
- 1.-August-Feier
- Film- und Spielabende
- Frühlingsfest
- Gedenkfeiern für Verstorbene in den jeweiligen Wohngruppen/Stationen
- Kath. Predigt und Rosenkranz einmal monatlich
- Kegelabende
- Konzerte von Chören, Musikgesellschaften, Musikgruppen
- Liederabende mit Gebet
- Lottos
- Musik- und Singabende
- Prot. und kath. Weihnachtsfeier
- Reisen, Grillfeste, Ausflüge individuell gestaltet durch Wohngruppen/Stationen
- «Sichlete» für Bewohnerinnen und Bewohner
- Schüleraufführungen
- Theateraufführungen

### Besuche von auswärtigen Anlässen

BEA, Bern  
Rotary-Club Lyss-Aarberg, mit Bielersee-Schiffahrt  
Swiss Walking Event, Solothurn  
Zirkus Nock, Bern  
Zirkus Knie, Bern

### Aktivierung

Gedächtnstraining	Singen/Musik
Gesprächs-Themengruppen	Spielen
Gestalten/Werken	Stricken
«Güezele»	Turnen/Bewegen/Tanz
Kochen/Backen	Vorlesen
Malen	Werken

### Freizeit

Chutze-Club	Musizieren
Fahrradfahren/Fitness/Walking	Philosophengruppe
Kerzenziehen	Spielen
Kochen	Englischkurs
Literaturgruppe	Therapiezeiten
Malen	Turnen

### Beschäftigungen

Filzarbeiten	Papierbearbeitung
Holz/Metall bearbeiten	Verpacken/Couvertieren/Etikettieren
Kerzen giessen	Töpfern
Nähen	
Ostereierfärben	

### Beschäftigungsplätze im Heimbetrieb

Abwaschküche	Malerei
Cafeteria	Näherei
Gärtnerei	Postdienst intern
Glätterei	Rüstküche
Landwirtschaft (Stall, Feld und Wald)	Techn. Werkstatt
	Wäscherei

### Beschäftigungswerkstätten

Atelier Industrie  
Atelier Holz  
Atelier Hilfsmittel

### Mitarbeitende

Sommernachtsfest  
Weihnachtsfeier, mitgestaltet durch Schule Seedorf

### Öffentliche Veranstaltungen

- Basar
- Klosterhofspiele des Theaters für den Kanton Bern
- Prot. Predigt einmal monatlich, mit Abendmahl an Karfreitag und Bettag

# Verstorbene 2009

*Und immer war es so, dass Liebe ihre eigene Tiefe  
nicht erkennt bis zur Stunde der Trennung.*

*Khalil Gibran*

Name, Vorname	Geburtsjahr	Wohnsitz	Todesdatum
Arnold-Gnägi Verena	1919	Detligen	15.2.2009
Bäni Gertrud	1932	Subingen	20.2.2009
Bauen Hermann	1917	Innerberg-Säriswil	3.1.2009
Bieri Verena	1925	Innerberg-Säriswil	16.9.2009
Brünisholz-Höpli Maria	1914	Kallnach	6.5.2009
Farine Heidi	1943	Orpund	10.5.2009
Flückiger Heinz	1946	Derendingen	17.11.2009
Freitag Walter	1959	Täuffelen	14.3.2009
Gehri-Frey Marie	1920	Aarberg	11.4.2009
Häni-Nobs Rosa	1921	Seedorf	27.6.2009
Hauert-Bangerter Bertha	1920	Suberg	9.2.2009
Hofer Hanspeter	1944	Langenthal	3.8.2009
Isch-Wittwer Lina	1913	Zuzwil	14.3.2009
Jürgens Klaus	1941	Lyss	4.2.2009
Kappeler-Kürsteiner Margrit	1920	Wahlendorf	19.11.2009
Kisslig Johann	1912	Bern	18.12.2009
Laubscher-Kurt Lina	1915	Täuffelen	7.10.2009
Lauper-Schlub Rosmarie	1926	Seedorf	6.10.2009
Lauper-Stämpfli Marie	1913	Seedorf	8.12.2009
Lehmann-Häni Lilly	1930	Schüpfen	26.1.2009
Lerch-Nobs Gertrud	1919	Kirchberg	21.5.2009
Locher Ernst	1932	Kirchlindach	30.10.2009
Luder Rosa	1915	Büren z. Hof	25.6.2009
Lüthi Marguerite	1920	Rohrbach	3.3.2009
Lüthi Mina	1913	Lobsigen	22.3.2009
Lüthi-Nobs Emma	1919	Lobsigen	19.6.2009
Möri Konrad	1920	Lyss	20.4.2009
Moser Erwin	1938	Lyss	23.2.2009
Mosimann-Kilchherr Rosa	1922	Innerberg-Säriswil	14.10.2009
Rentsch Fritz	1921	Münchenbuchsee	17.1.2009
Ruchti Fritz	1917	Seewil	21.6.2009
Rufer Elli Alice	1915	Urtenen	13.10.2009
Schiess-Schmid Frieda	1923	Seedorf	23.3.2009
Schneider-Bichsel Heidi	1932	Heimiswil	12.8.2009
Schneider-Möri Hedwig	1919	Schüpfen	3.5.2009
Schori-Ziegler Rosmarie	1927	Radelfingen	5.2.2009
Stähli-Gilgen Klara	1913	Meikirch	11.1.2009
Stauffer-Nyffenegger Marie	1930	Worben	19.3.2009
Stebler-Hofer Marie	1926	Kallnach	18.10.2009
Steffen Fritz	1921	Jegenstorf	1.8.2009
Streit-Dällenbach Marie	1911	Murzelen	19.11.2009
Studer-Schütz Lena	1923	Aarberg	28.2.2009
Wanner Ernst	1924	Scheunen	2.3.2009
Weber-Moser Katharina	1925	Detligen	29.9.2009
Wyler-von Arx Marie	1920	Rüdtligen-Alchenflüh	14.3.2009
Zaugg Hans	1913	Grossaffoltern	9.4.2009
Ziehli-Hofmann Emma	1915	Lobsigen	8.2.2009
Zürcher Paul	1921	Biel	4.12.2009
Zuter Paul	1916	Aarberg	11.5.2009

## Bilanz WPF

	Endbestand 2008		Endbestand 2009	
	Soll	Haben	Soll	Haben
<b>Aktiven – Umlaufvermögen</b>				
Kasse, Post, Bank	4'940'561		5'692'745	
Debitoren	3'413'970		3'086'421	
Vorräte	728'081		794'027	
Transitorische Aktiven	71'789		135'229	
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>9'154'401</b>		<b>9'708'421</b>	
<b>Aktiven – Anlagevermögen</b>				
Immobilien	1'279'200		1'225'900	
Bauprojekte	3'881'759		4'030'524	
Mobilien, IT, Fahrzeuge	647'066		1'093'384	
Finanzanlagen	4'471'132		4'567'211	
Immaterielle Anlagen				
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>10'279'157</b>		<b>10'917'019</b>	
<b>Passiven – Fremdkapital</b>				
Kreditoren		1'878'105		1'429'050
Baubeiträge (Teilzahlungen)		1'870'875		2'295'875
Rückstellungen		2'080'000		2'340'000
Transitorische Passiven		114'873		167'526
<b>Total Fremdkapital</b>		<b>5'943'853</b>		<b>6'232'450</b>
<b>Passiven – Eigenkapital</b>				
Stammanteilkapital		442'000		442'000
Gesetzliche Reserven		90'000		90'000
Allgemeine Reserven		7'198'800		7'408'800
Bonus-/Investitions-Reserve		324'200		396'554
Kapital Nebenbetriebe		4'600'303		4'656'303
Gewinnvortrag		2'398		1'622
Jahresergebnis		265'224		875'233
<b>Total Eigenkapital</b>		<b>12'922'925</b>		<b>13'870'513</b>
<b>Kapital Fonds Bewohner</b>		<b>566'780</b>		<b>522'477</b>
<b>Total Bilanz – WPH Frienisberg</b>	<b>19'433'558</b>	<b>19'433'558</b>	<b>20'625'440</b>	<b>20'625'440</b>
<b>Gesamtergebnis WPH Frienisberg</b>				
Jahresergebnis vor Beitrag Kanton/Bund		- 1'039'730		- 1'422'936
Betriebsbeitrag Kanton/Bund		1'304'954		2'298'169
<b>Jahresergebnis nach Beitrag Kanton/Bund</b>		<b>265'224</b>		<b>875'233</b>
<b>Ergänzungen zur Bilanz</b>				
		<b>2008</b>		<b>2009</b>
Eventualverpflichtungen (Investitionsbeiträge Bund – BSV)		7'190'709		6'824'043
Eventualverpflichtungen (Investitionsbeiträge Kanton Bern)		12'074'423		10'020'513
Versicherungswert Immobilien		110'970'500		110'970'500
Versicherungswert Mobilien (ohne Vieh)		12'135'000		12'135'000

## Betriebsrechnung

	Rechnung 2009	Budget 2009	Rechnung 2008
<b>Aufwand Heimbetrieb</b>			
Besoldungen	15'264'512	15'185'000	14'801'235
Sozialleistungen	3'278'885	3'355'000	3'004'198
Personalnebenaufwand	264'555	260'000	288'792
Honorare für Leistungen Dritter	488'782	545'000	508'211
<b>Total Personalaufwand</b>	<b>19'296'734</b>	<b>19'345'000</b>	<b>18'602'435</b>
Medizinischer Bedarf	597'823	580'000	636'553
Lebensmittel und Getränke	1'127'293	1'035'000	1'083'939
Haushalt	227'408	220'000	224'136
Unterh. + Rep. immob. + mob. Sachanlagen	1'807'727	1'500'000	1'414'075
Anlagennutzung	839'634	783'000	642'441
Energie und Wasser	399'363	440'000	377'614
Freizeit und Ausbildung Bewohner	42'581		950
Büro und Verwaltung	280'375	277'000	235'171
Übriger bewohnerbezogener Aufwand	168'891	182'000	156'589
Übriger Sachaufwand	354'559	378'000	365'615
<b>Total Aufwand Heimbetrieb</b>	<b>+1,6% 25'142'387</b>	<b>24'740'000</b>	<b>23'739'516</b>
<b>Ertrag Heimbetrieb</b>			
Erträge aus Leistungsabteilung	22'425'453	21'994'000	21'885'909
Medizinische Nebenleistungen	6'691	5'000	6'185
Spezialdienste	81'453	100'000	111'484
Übr. Leistg. f. Bewohnerinnen und Bewohner	110'435	25'000	80'015
Miet- und Kapitalzinsertrag	206'249	120'000	29'022
Erträge aus Nebenbetrieben	346'484	350'000	361'898
Leistungen an Personal und Dritte	153'531	160'000	161'903
Betriebsbeiträge			
<b>Total Ertrag Heimbetrieb</b>	<b>+2,5% 23'330'295</b>	<b>22'754'000</b>	<b>22'636'415</b>
<b>Jahresergebnis Heimbetrieb</b>	<b>- 1'812'092</b>	<b>- 1'986'000</b>	<b>- 1'103'100</b>
Ertrag ausserordentlich	5'709		9'187
Aufwand ausserordentlich	5'232		1'323
<b>Jahresergebnis ausserordentlich</b>	<b>+ 477</b>	<b>0</b>	<b>+ 7'863</b>
<b>Ergebnis Heimbetrieb vor Beitrag Kt./Bund</b>	<b>- 1'811'615</b>	<b>- 1'986'000</b>	<b>- 1'095'237</b>
<b>Nebenbetrieb Gewerbe</b>			
Ertrag	913'283	913'000	899'007
Aufwand	825'650	882'000	900'633
<b>Jahresergebnis Gewerbe</b>	<b>+ 87'633</b>	<b>+ 31'000</b>	<b>- 1'626</b>
<b>Nebenbetrieb Liegenschaften Personal</b>			
Ertrag	626'380	465'000	363'977
Aufwand	369'652	357'000	338'521
<b>Jahresergebnis Liegenschaften Personal</b>	<b>+ 256'728</b>	<b>+ 108'000</b>	<b>+ 25'457</b>
<b>Nebenbetrieb Landwirtschaft</b>			
Ertrag	1'043'199	938'000	1'020'875
Aufwand	998'880	977'000	989'198
<b>Jahresergebnis Landwirtschaft</b>	<b>+ 44'318</b>	<b>- 39'000</b>	<b>+ 31'677</b>



	Rechnung 2009	Budget 2009	Rechnung 2008
<b>Wohn- und Pflegeheim Frienisberg</b>			
Ertrag	25'918'867	25'070'000	24'929'462
Aufwand	27'341'803	26'956'000	25'969'191
<b>Ergebnis vor Betriebsbeitrag Kanton/Bund</b>	<b>- 1'422'936</b>	<b>- 1'886'000</b>	<b>- 1'039'730</b>
<b>Ergebnis vor Betriebsbeitrag Kanton/Bund</b>	<b>- 1'422'936</b>	<b>- 1'886'000</b>	<b>- 1'039'730</b>
Betriebsbeitrag Kanton/Bund (Heimbetrieb)	2'298'169	1'413'740	1'304'954
<b>Ergebnis nach Betriebsbeitrag Kanton/Bund</b>	<b>+ 875'233</b>	<b>- 472'260</b>	<b>+ 265'224</b>





## Verteilung Jahresergebnis

Bezeichnung	Heimbetrieb	Gewerbe	LS Personal	Landwirtsch.
Jahresergebnis	- 1'812'092.35	87'633.31	256'727.84	44'318.40
+ Jahresergebnis ausserordentlich	476.93			
+ Betriebsbeitrag Kanton (GEF)/IV	2'298'169.23			
+ Gewinnvortrag 1. 1. 2009	115.58	371.70	507.59	627.27
<b>= Total für Verteilung</b>	<b>486'669.39</b>	<b>88'005.01</b>	<b>257'235.43</b>	<b>44'945.67</b>
./ Zuweisung an allgemeine Reserven	- 486'000.00			
./ Zuweisung an/von Kapital Nebenbetriebe		- 88'000.00	- 257'000.00	- 44'000.00
./ Zuweisung an Gewinnvortrag 2010	- 669.39	- 5.01	- 235.43	- 945.67
Saldo nach Verteilung	0.00	0.00	0.00	0.00

## Nebenbetrieb Fonds Bewohner

	Rechnung 09	Budget 09	Rechnung 08
<b>Aufwand Fonds Bewohner</b>			
Zuwendungen an Bewohner	21'304	30'000	26'824
Finanzaufwand	3'155	1'000	978
Bildung WS-Schwankungsreserve	44'922		25'000
<b>Total Aufwand Fonds Bewohner</b>	<b>69'381</b>	<b>31'000</b>	<b>52'801</b>
<b>Ertrag Fonds Bewohner</b>			
Spenden, Vermächnisse	23'546	20'000	13'234
Diverse Zugänge	894	1'000	545
Finanzertrag Fonds Bewohner	452	3'000	4'526
Finanzertrag Depotgeld Bewohner	187		321
<b>Total Ertrag Fonds Bewohner</b>	<b>25'079</b>	<b>24'000</b>	<b>18'625</b>
<b>Ab-/Zunahme Fonds Bewohner</b>	<b>- 44'303</b>	<b>- 7'000</b>	<b>- 34'176</b>

## Bericht Kontrollstelle

**PRICEWATERHOUSECOOPERS** 

PricewaterhouseCoopers AG  
Bahnhofplatz 10  
Postfach  
3001 Bern  
Telefon +41 58 792 75 00  
Fax +41 58 792 75 10  
Direktwahl 058 792 77 50  
www.pwc.ch

Bericht der Revisionsstelle  
an die Delegiertenversammlung des  
Wohn- und Pflegeheims Frienisberg  
Seedorf

### Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Wohn- und Pflegeheims Frienisberg, bestehend aus Bilanz und Betriebsrechnung für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

#### Verantwortung der Verwaltung

Die Verwaltung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Verwaltung für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

#### Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die Umstände entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

#### Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

#### Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 906 OR in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 906 OR in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandart 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben der Verwaltung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Reinertrags dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

  
Jürg Reber  
Revisionsexperte  
Leitender Revisor

  
Hans Hergert  
Revisionsexperte

Bern, 17. März 2010

## Statistiken

Stand 31.12.2009

Bewohnerinnen und Bewohner		Männer	Frauen	Total BW
Mutationen	1.1.2009	128	124	252
	Todesfälle	16	33	49
	Austritte	8	3	11
	Eintritte	31	29	60
	<b>31.12.2009</b>	<b>135</b>	<b>117</b>	<b>252</b>

Altersstruktur		Männer	Frauen	Total
	10 – 19 Jahre	0	0	0
	20 – 29 Jahre	1	0	1
	30 – 39 Jahre	5	0	5
	40 – 49 Jahre	8	9	17
	50 – 59 Jahre	18	7	25
	60 – 69 Jahre	42	6	48
	70 – 79 Jahre	23	24	47
	80 – 89 Jahre	32	53	85
	90 – 99 Jahre	5	18	23
	100 – 109 Jahre	1	0	1
	<b>Total</b>	<b>135</b>	<b>117</b>	<b>252</b>
	<b>Durchschnittsalter</b>	<b>67.9</b>	<b>78.1</b>	<b>72.7</b>

Pflegestufen nach BESA		Männer	Frauen	Total
	Pflegestufe 0	0	0	0
	Pflegestufe 1	16	4	20
	Pflegestufe 2	34	13	47
	Pflegestufe 3	29	31	60
	Pflegestufe 4	28	29	57
	Pflegestufe 5	13	19	32
	Pflegestufe 6	11	15	26
	Pflegestufe 7	4	6	10
	Pflegestufe 8	0	0	0
	Pflegestufe 9	0	0	0
	Pflegestufe 10	0	0	0
	<b>Total</b>	<b>135</b>	<b>117</b>	<b>252</b>

Mitarbeitende		Anzahl MA	Vollzeit	Anteil %
Mitarbeitende nach Bereichen	Pflege/Betreuung/Beschäftigung	252	167.13	72.58%
	Hauswirtschaft	57	44.05	19.15%
	Administration	9	7.48	3.24%
	Infrastruktur	10	8.31	3.60%
	Landwirtschaft	5	3.30	1.43%
	<b>Total</b>	<b>333</b>	<b>230.27</b>	<b>100%</b>

Mitarbeitende nach Dienstjahren		Anzahl MA	Anteil %
	Über 30 Jahre	7	2.10%
	26 – 30 Jahre	8	2.40%
	21 – 25 Jahre	18	5.41%
	16 – 20 Jahre	31	9.32%
	11 – 15 Jahre	38	11.41%
	6 – 10 Jahre	74	22.22%
	bis 5 Jahre	147	44.14%
	Praktikanten, Lernende	10	3.00%
	<b>Total</b>	<b>333</b>	<b>100%</b>

# Spenden

Allen Spendern danken wir herzlich für ihre grosszügige Unterstützung.

Die Geldspenden fliessen in den «Fonds Bewohner» und dienen zur Verwirklichung verschiedener Vorhaben, die unseren Bewohnerinnen und Bewohnern mehr Lebensqualität und Freude bereiten.

## Geldspenden

BEKB Lyss	3250 Lyss	300.00
Elektro Fahrni AG	3053 Münchenbuchsee	4000.00
Ersparniskasse Affoltern i. E.	3416 Affoltern	1500.00
Frauenverein	3063 Ittigen	600.00
Gemeinde Treiten	3226 Treiten	300.00
Landfrauenverein	3234 Vinelz	500.00
Ref. Pfarramt Oberburg	3414 Oberburg	101.70

## Vermächtnisse, Kollekten und Spenden zum Gedenken an:

Arnold-Gnägi Verena	3036 Detligen	660.00
Bieri Verena	3044 Innerberg-Säriswil	179.00
Niederhauser Klara	3425 Koppigen	235.00
Flückiger Heinz	4552 Derendingen	220.00
Gehri-Frey Marie	3270 Aarberg	200.00
Hofer Hanspeter	4900 Langenthal	550.00
Lauper-Stämpfli Marie	3267 Seedorf	780.00
Lauper-Schlub Rosmarie	3267 Seedorf	330.00
Lerch-Nobs Gertrud	3422 Kirchberg	490.00
Luder Rosa	3313 Büren z. Hof	480.00
Lüthi-Nobs Emma	3068 Lobsigen	670.00
Lüthi Mina	3268 Lobsigen	520.00
Möri Konrad	3250 Lyss	296.50
Rentsch Fritz	3053 Münchenbuchsee	100.00
Ruchti Fritz	3256 Seewil	2675.00
Schläfli-Röthlisberger Marie	3421 Lyssach	415.65
Schneider-Möri Hedwig	3054 Schüpfen	1040.00
Schütz Hansueli	3303 Ballmoos	2868.50
Schwab-Niederhäuser	8874 Mühlethurnen	790.00
Stähli-Gilgen Klara	3045 Meikirch	920.00
Streit-Dällenbach Marie	3034 Murzelen	344.50
Wyler-von Arx Marie	3422 Rütliglen-Alchenflüh	300.00
Zuter Paul	3270 Aarberg	1000.00



# Verabschiedung

## **Alles Ding hat seine Zeit. So auch das berufliche Wirken in Frienisberg.**

Während 22 Jahren durften wir das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg in seiner Entwicklung sowohl auf strategischer als auch auf operativer Ebene begleiten, wenn wir im Sommer 2010 in den Ruhestand treten. Dabei empfanden wir die erhaltenen Kompetenzen vonseiten der vorgesetzten Behörden grösstenteils als gelebten Vertrauensbeweis. Und dieses Vertrauen sollte denn auch auf den ganzen Betrieb ausstrahlen – sowohl gegenüber den Mitarbeitenden als auch gegenüber den Bewohnerinnen und Bewohnern. Natürlich gab es in dieser langen Zeit nicht nur positive Erlebnisse. Gerade im Umgang mit Menschen in besonderen Lebenssituationen gibt es immer wieder Momente, in denen Hoffnung von Enttäuschung überschattet wird, in denen negative Rückmeldungen zu überwiegen scheinen, in denen Ratlosigkeit und sogar Ohnmacht erdrückend wirken können.

Diese Feststellung bezieht sich nicht bloss auf das Zusammenleben mit «Menschen in besonderen Lebenssituationen», sondern sie hat auch ihre Gültigkeit in der Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Mitarbeitenden und fachlichen Instanzen in und ausserhalb von Frienisberg.

Schon vor der Frienisberg-Zeit haben uns Menschen mit ihren Originalitäten ganz besonders fasziniert. Das Miterleben von Stimmungen, die vielschichtigen Arten der Begegnungen, die gelebte Individualität unter Miteinbezug des Mitmenschen, das Ausloten von Freiräumen waren ebenso spannende Prozesse wie das Interpretieren von Aussagen mannigfacher Art.

In dieser langen Zeit des Wirkens in Frienisberg hat das Wohn- und Pflegeheim einige sehr wesentliche Epochen durchlebt: umfangreiche Bautätigkeiten, die Überführung von grossen Wohneinheiten zu individuellen mit spezifischen Betreuungs- und Pflegekonzepten, neue Statuten, ein zeitgemässes

Mitarbeiterreglement, die Strukturierung von Beschäftigungsstätten für Behinderte, die Einsetzung neuester Informatik-Technologie, die Einführung eines Zeitwirtschaftssystems, differenzierte Pflichtenhefte/ Aufgabenkataloge für jeden Mitarbeitenden – und schliesslich verbleibt als Hauptidee ein elektronisches Nachschlagewerk, in welchem alle wesentlichen Prozesse/Abläufe unter Berücksichtigung umweltrelevanter Aspekte und unter besonderer Beachtung von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz abgebildet sind. Dieses eigentliche Lebenswerk, das Frienisberg mit seiner gelebten Betriebskultur in seiner Vielseitigkeit auszeichnet, verdient grosse Wertschätzung und steht allen Funktionsträgern als transparentes Arbeitsinstrument zur besseren Information und Koordination zur Verfügung. Es bildet denn auch immer wieder das Fundament der vier Zertifizierungen. Die gezielte Dokumentenlenkung trägt zu einer bemerkenswerten «Corporate Identity» bei.

Viele der gesteckten Ziele strategischer und operativer Art wurden erreicht und leben heute in der Praxis weiter. Diese erfreuliche Tatsache beflügelte zu neuen Herausforderungen, stets unter Beachtung des humanistisch orientierten Leitbildes. Vieles haben wir gehört oder gesehen – anderes blieb uns verborgen. Einige schätzten unsere direkte Art – andere fühlten sich überrannt. Einigen haben wir Freude bereiten können – andere mussten wir enttäuschen. Einige suchten die Begegnungen mit uns und erlebten diese als Bereicherung – andere zogen es vor, auszuweichen.

Diese Attribute machten eben unser Leben in Frienisberg so facettenreich, belebend und faszinierend. Einige wenige Ziele erlitten Schiffbruch, den es jeweils zu überwinden galt. Auch hier fand Resignation keinen Platz. Ein äusserst spannungsvolles, attraktives, vielseitiges und auch anspruchsvolles berufliches Wirken forderte immer wieder Neuorientierungen und Verbesserungen, wo diese sich als sinnvoll und massgeschneidert erwiesen haben.

So verabschieden wir uns denn von Euch – in tiefer Dankbarkeit für ein bereicherndes Zusammenleben in und um Frienisberg.

Wir bitten Euch, das uns entgegengebrachte Vertrauen und die Bereitschaft zur konstruktiven Zusammenarbeit auch auf unsere Nachfolger zu übertragen.

Lebt wohl und häbet's guet!

**B. und Th. Bigler, Direktion**



Ende April 2009 weckte folgendes Stelleninserat mein Interesse:

**«Wohn und Pflegeheim Frienisberg  
Direktor (m/w)  
Im Zentrum Ihrer Denk- und Handlungsweise  
steht der Mensch»**

Ich bin in Gümligen aufgewachsen und erlernte den Beruf des Maschinenschlossers. Wildwasserkanufahren war die Sportart, in der ich mich als Jugendlicher entwickeln konnte. Im Wettkampf und als Jugend- und Sportleiter lernte ich Verantwortung für mich und andere zu übernehmen. Verschiedene prägende Erlebnisse meiner Jugend brachten mich dazu, mich aktiv mit Fragen des Gesundheitswesens zu befassen. Ich absolvierte die Ausbildung zum dipl. Krankenpfleger (Abschluss 1982), arbeitete auf einer psychogeriatrischen Station der Universitätsklinik Waldau, auf verschiedenen Abteilungen im Tiefenaspital Bern und absolvierte auch die Ausbildung zum Stationsleiter. Ab 1985 arbeitete ich als Unterrichtsassistent an der Städtischen Krankenpflegeschule Engeried in Bern und absolvierte berufsbegleitend die Ausbildung zum Lehrer für Krankenpflege (Abschluss an der damaligen SRK Kaderschule in Aarau 1987). Als Klassenverantwortlicher und später auch als Dozent an unterschiedlichen Schulen waren meine Unterrichtsspezialitäten die Fächer Alter, Leben im Heim, Führung, Einzel- und Teamarbeitstechniken, Projektarbeit und Qualitätsmanagement. 1989 wurde ich als Beauftragter für Aus- und Weiterbildung und danach zum Leiter Berufsbildung ins Sanitätsdepartement Solothurn (heutiges Departement des Innern) gewählt. Auf strategischer Ebene beschäftigten mich verschiedenste Themen der nicht-ärztlichen Gesundheitsberufe. Als Projektleiter übernahm ich Aufgaben im Führungs-, Management- und Organisationsbereich. Viel Energie setzte ich in die SRK-Richtlinienrevision für Pflegeberufe: Fünf Ausbildungen mussten neu definiert und entsprechende Ausbildungsgänge aufgebaut werden. Die Ausbildungsverlängerungen zogen Begehrlichkeiten beim Personal und Raumbedarf nach sich. Ich erstellte entsprechende Analysen und schrieb das Vorprojekt zur Realisierung des Raumbedarfs. Als Präsident der Planungskommission «Rentsch» plante ich gemeinsam mit den künftigen Nutzern, den Architekten und in Begleitung des Kantonalen Baudepartementes das künftige Bildungszentrum für Gesundheitsberufe in

Olten (BZGO) und brachte es zur Kantonsratsreife. Dabei hatte ich Gelegenheit, viel über Infrastruktur, Planung, Bau, Renovation, Unterhalt und Finanzierung zu lernen. Parallel zu meiner Arbeit im Departement schloss ich die Schulleiteraus- und Fortbildung an der SRK Kaderschule in Aarau ab. Obigen Aktivitäten entsprechend lautete der Titel meiner Diplomarbeit «Vom Unterricht zum Raumbedarf». Als Leiter Berufsbildung war ich auf kantonaler Ebene für rund 20 Vernehmlassungen zu Themen nichtärztlicher Gesundheitsberufe verantwortlich. Als Stabsmitarbeiter des Departementsvorstehers konnte ich auch Einfluss auf Fragen der Betreuung und Pflege in Spitälern, Heimen und der Spitex des Kantons Solothurn nehmen. Als Lehrer, Dozent, Referent und Prüfungsexperte gab ich mein Wissen und meine Erfahrungen regelmässig weiter. Drei weitere Jahre arbeitete ich als Berufsschullehrer Pflege und als Dozent in der Lehrerweiterbildung am BZGO. Parallel war ich als Selbständigerwerbender in den Bereichen persönliche Lern- und Arbeitstechnik, Teamarbeitstechnik und Qualitätsentwicklung tätig. Als Qualitätsbeauftragter des vbb (Verband Berner Betreuungszentren) durfte ich in den letzten 10 Jahren verschiedene Altersinstitutionen mit dem Instrument «Qualipro» bei ihrer Qualitätsentwicklung unterstützen. Seit 2001 bin ich Heimleiter im Psychogeriatrischen Pflegeheim ZUR FORST in Solothurn. Die Spezialität «Psychogeriatric» weist darauf hin, dass höchst anspruchsvolle Arbeit das Personal auf psychischer, physischer, sozialer und spiritueller Ebene fordert. «Im Zentrum steht der Mensch» ist für mich nicht ein leeres Wort, sondern tägliche Realität. Psychogeriatric erkrankten Menschen ein würdevolles Leben zu geben ist eine interdisziplinäre Aufgabe, die nur mit spezialisierten Teams geleistet werden kann. Unsere tägliche Arbeit besteht aus der aktiven Auseinandersetzung mit Fragen der Angehörigen, der Betreuung, Tagesgestaltung und Pflege unserer Bewohner bis hin zur Palliative Care (Lebensendpflege). 2005 schloss ich meine berufsbegleitende Ausbildung mit



dem eidgenössischen diplomierten Heimleiter ab. Der Titel der Diplomarbeit lautete «Personalerhaltende Massnahmen als komplexe Führungsaufgabe».

Aus finanziellen Überlegungen wurden die bestehenden Nebenbetriebe schrittweise ausgebaut und neue Angebote entwickelt. So entstand in den letzten neun Jahren unter meiner Leitung das Kompetenzzentrum FORST mit den Schwerpunkten Beratung, Schulung, Coaching, Mentoring und Unterstützung in Qualitätsprojekten.

Bau und Unterhalt der alten Liegenschaft aus dem Jahre 1651 erforderten viel Fingerspitzengefühl, Weitsichtigkeit, Ideenreichtum, Durchhaltewillen, aber auch das nötige Wissen, um den Bewohnerinnen und Bewohnern möglichst gute Wohn- und Lebensräume und dem Personal gute Arbeitsbedingungen bieten zu können.

Seit 1986 lebe ich mit meiner Frau und zwei Knaben in Kirchlindach. Gerne stelle ich mich dem Gemeinwesen zur Verfügung. So war ich unter anderem Mitglied der Betriebskommission des Alters- und Pflegeheims Hofmatt in Uettiligen, Präsident des

Samaritervers eins Kirchlindach und arbeite heute als Vorstandsmitglied in der Spitex ReBeNo (Region Bern Nord) mit.

In meinem Lebenslauf spiegelt sich das Anforderungsprofil des eingangs erwähnten Stelleninserates wider. Deshalb bewarb ich mich bei Mercuri Urval als Direktor des Wohn- und Pflegeheims Frienisberg. Im Herbst dann der Durchbruch: Ich wurde vom Verwaltungsrat als neuer Direktor gewählt. In der Folge durfte ich den Direktor, Herrn Beat Bigler, und seine Frau, Therese Bigler, kennen lernen. Kurz darauf wurde ich auch auf Heimleitungsstufe und Tage danach dem Kader vorgestellt. Diese ersten offiziellen Schritte ins WPF bleiben mir in sehr positiver Erinnerung.

Nun freue ich mich, ab Juli 2010 die Arbeit aufnehmen zu können und mich mit einer kompetenten Heimleitung und einem engagierten Kader für die uns anvertrauten Menschen einzusetzen.

**Paul Hirsiger, designierter Direktor WPF**

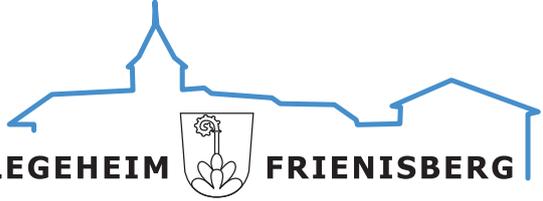
#### Impressum

Gestaltung und Satz: Silvia Schelling, Haller + Jenzer AG, Buchmattstrasse 11, 3401 Burgdorf

Bilder: Roland Spring, Fotoatelier Spring GmbH, Lochbach 19, 3414 Oberburg

Druck: Haller + Jenzer AG, Buchmattstrasse 11, 3401 Burgdorf

Kunstwerke aus den Beschäftigungswerkstätten



**WOHN- UND PFLEGEHEIM FRIENISBERG**

Besuchen Sie unsere Homepage:  
[www.frienisberg.ch](http://www.frienisberg.ch)

oder kontaktieren Sie uns:  
[heim@frienisberg.ch](mailto:heim@frienisberg.ch)

Wohn- und Pflegeheim Frienisberg  
3267 Seedorf  
Telefon 032 391 92 92  
Fax 032 391 92 70

Öffnungszeiten Sekretariat:  
Montag bis Freitag:  
08.00–11.30 Uhr  
13.30–17.00 Uhr

Besuchszeiten Heim:  
täglich 08.00–22.00 Uhr

Zertifizierte Institution:  
ISO 9001  
ISO 14001  
OHSAS 18001  
BSV-IV

